EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN

19.04.2020

Predigt an Quasimodogeniti: Kraft wie Adlersflügel

Das ist eine der Dinge, die mich an der Geschichte der Emmausjünger so beeindruckt: Die Dynamik. Zuerst laufen sie gebremst und gedrückt von ihrer Trauer, von den schweren Erlebnissen und der Aussichtslosigkeit. So langsam, dass Jesus sie einholt und als er sie einholt bleiben sie sogar stehen. Der Rückweg ist ganz anders: Noch am selben Abend müssen sie unbedingt zurück nach Jerusalem. 11,5 km am Sonntagabend. Und diesmal werden sie angetrieben davon, dass sie Jesus erkannt haben. Das hat ihnen wie einen Schub verliehen. Aus einem Trauermarsch wurde ein Freudensprint.

Wie gehen wir durch diese Tage, liebe Gemeinde? Wenn Kontaktbeschränkungen verlängert werden. Von manchen Experten hört man, dass sich die Auswirkungen der Pandemie noch über Monate oder sogar Jahre ziehen werden. Das will man sich gar nicht vorstellen. Manche versuchen, Aufbruchstimmung zu verbreiten und setzen sich für eine schnelle Aufhebung ein. Man schürt den Traum von der Normalität, die wieder zurückkommt, aber gleichzeitig wird gewarnt, dass dann alles in einer zweiten Welle noch schlimmer kommen könnte.

Die Schreckensnachrichten kann und will man irgendwann nicht mehr hören. Jeden Tag Zahlen und Grafiken von Infizierten und Toten, das strengt auf Dauer an. Das ermüdet.

Und wenn man zu Hause bleiben muss während draußen der Frühling lockt, wenn das Homeoffice nicht mehr eine angenehme Entlastung ist, wenn man nicht mehr weiß, wie man die Kinder noch bespaßen kann, was man noch putzen oder umdekorieren oder aufräumen soll und wenn man immernoch keinen Besuch bekommen darf, dann kann so eine Krise schon ganz schön ermüdend sein. Je länger sie sich zieht, desto ermüdender ist so ein Ausnahmezustand.

Das Volk Israel war auch im Ausnahmezustand, in einer Art Quarantäne, nur nicht im eigenen Haus, sondern in einem fremden Land, und nicht nur 14 Tage, sondern über Jahrzehnte. Weit weg von der Heimat, ohne Möglichkeit, die daheimgebliebenen Verwandten zu treffen, und vor allem ohne die gewohnten Möglichkeiten, Glaube zu leben. Der Tempel und Jerusalem war zerstört, hier im Exil in Babylon hat man heidnische Götter verehrt. Und je länger das geht, desto mehr setzt Müdigkeit ein.

In die Glaubensmüdigkeit der Israeliten im Exil spricht Jesaja das, was wir in Kapitel 40,27-31 (HfA) lesen können:
27 Ihr Nachkommen von Jakob, ihr Israeliten, warum behauptet ihr: »Der HERR weiß nicht, wie es uns geht! Es macht unserem Gott nichts aus, wenn wir Unrecht leiden müssen«?
28 Begreift ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der HERR ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde – auch die entferntesten Länder hat er gemacht. Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief.
29 Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark.
30 Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen.
31 Aber alle, die ihre Hoffnung auf den HERRN setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft.

3 Gedanken möchte ich aus diesem Text in eure Quarantäne oder euer Wohnzimmer für die kommende Woche mitgeben. Der erste ist: **Jeder wird mal schwach!**

1. Schwach wie … junge Menschen und starke Männer

Ich hab ja schon erzählt von meiner Erfahrung beim Kicken neulich, wo ich der Alterspräsident in der Halle war und ziemlich schnell war ich so platt, dass ich freiwillig ins Tor wollte. (Ich weiß nicht, wie Claudio Pizarro das macht.) Wie wohltuend für Leute im Fußballer-Rentneralter ist der Vers 30 aus unserem Predigttext: ***30 Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen.*** Auch die Jungen werden kraftlos … vielleicht nicht so schnell, aber auch da, wo man vom Alter her fit sein könnte, gibt es Ermüdungserscheinungen. Und das ist ok! Müdigkeit gehört zum Leben dazu. Jeder wird mal müde.

Unser Predigttext sagt nicht: „Oh, müde sein ist ganz problematisch. Dagegen muss man ankämpfen oder ein Mittel nehmen oder die Disziplin erhöhen!“ Nein, er sagt in dem Vers: Jeder wird mal kraftlos. Auch stolpern und stürzen ist Teil des Lebens.

Worin bist du müde geworden? Im Beruf vielleicht? Anfangs noch voller Motivation und jetzt macht man hald, was man muss? In der Beziehung vielleicht? Im sich miteinander austauschen? In der Sexualität? Im Aufrechterhalten von Freundschaften, weil’s zu anstrengend ist? Im Vergeben, weil‘s zu kompliziert ist? Im Träumen, weil’s aussichtslos erscheint? Im Hoffen? Im Glauben an das Gute in dieser Welt? Im Glauben an Gott? Worin bist du müde oder gestolpert und nicht mehr aufgestanden?

Das Volk Israel ist geistlich müde geworden. Die Hoffnungen, die sie anfangs auch im Exil noch hatten, sind im Lauf der Jahre verloren gegangen. Erwartungen sind zusammengeschrumpft. Ihre Gebete zu lange unerhört geblieben. Verheißungen immernoch unerfüllt. Das Warten auf Gottes Eingreifen und seine Zurückhaltung hat sie geistlich müde gemacht, dass sie sogar meinen, Gott hätte sie vergessen oder würde sich nicht für sie interessieren.

Liebe Leute, genau das könnte auch eine Anfechtung sein, die uns in der Krise begegnet. Diese Gedanken: „Ist Gott egal, wie es uns geht? Sieht er überhaupt, was wir hier durchmachen?“ Wir sind da nicht weit weg vom Volk Israel.

Und jetzt sagt unser Jesaja-Text: Jeder wird mal müde. Auch geistlich. Auch der Glaube hat Tiefs. Vielleicht in den Fragen, die die Krise mit sich bringt, vielleicht aber auch in ganz persönlichen Krisen oder in der Eintönigkeit des ganz normalen Alltags. **Da liest man irgendwann nicht mehr so regelmäßig oder so aufmerksam in der Bibel. Da werden die Gebete seltener, die Erwartungen an Gott bescheidener. Da gibt’s Zeiten, wo man keine Lust auf Gottesdiense hat. Kennst du das? Müdigkeit im Glauben?** Das gehört dazu. Sogar die Jungen, Fitten, im Glauben Begeisterten können müde werden und stolpern.

Glaube ist nämlich nicht nur was für die Fitten und deshalb helfen auch Fitnesstipps im Stile von Schwarzenegger und Neureuther und allen möglichen anderen Corona-Heimtrainern bei geistlicher Müdigkeit nicht. Geistliche Müdigkeit beseitigt man nicht durch religiöse Disziplin. Jesaja hat einen anderen Ansatz gegen die geistliche Müdigkeit:

31 Aber alle, die ihre Hoffnung auf den HERRN setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen.

„Glaube verleiht Flüüüüüügel“ könnte man sagen … mehr als ein Energydrink aus schmalen Dosen. Da enthält eine Dose soviel Koffein wie eine Tasse Kaffee … und so viel Zucker wie 9 Würfelzucker. Nach 20 Minuten ist man tatsächlich wacher, aber eine Stunde nachdem man die Dose geleert hat wird man wieder müde. Sind also Flügel, die nicht so lange tragen.

Wer seine Hoffnung auf den Herrn setzt, dem verleiht der Glaube Flügel, die man mit einem anderen Vergleich besser abbilden kann: Wie ein Adler, dem mächtige Flügel wachsen. Bis zu 2,5 m Spannweite hat so ein Adler. **Und die Flügel macht der sich nicht selbst.** Die wachsen ihm. Immer wieder. Die schwachen oder verletzten Federn fallen mit der Zeit aus und dann wachsen da neue. Es dauert ungefähr ein halbes Jahr bis ein Adler ein komplett neues Federkleid hat. Und das passiert ihm einfach.

So wie Gott Adlern neue Flügel schenkt, so sorgt er für uns und gibt uns neue Glaubenskraft. ***Wer seine Hoffnung auf den Herrn setzt …*** das ist was wir in der Glaubensmüdigkeit tun können … ***der bekommt (!) neue Kraft***. Gott schenkt

Kraft, wenn wir auf IHN hoffen. Deshalb ist Müdigkeit kein Grund zu verzweifeln und auch nichts, was durch Disziplin allein verhindert werden könnte, sondern es ist etwas, das uns zur Hoffnung auf ihn zurückführen sollte.

So wie Müdigkeit zum Leben gehört, so gehört für Adlerjunge das Abstürzen dazu, wenn sie Flügel bekommen. Ich hab irgendwo gelesen, dass eine Adlermütter ihr Junges packt und in hohe Höhen mitnimmt, von dort dann fallen lässt und wieder auffängt. Das macht sie, dass die Flügel Kraft bekommen. Durch die Stürze bekommen die Adlerjungen Kraft in ihren Flügeln. Ich finde, das gibt uns eine Blick darauf, wie Gott uns Kraft schenkt. Auch durch Stürze, durch Fallen und durch sein immer-wieder-Auffangen bekommen wir Kraft. Auch durch das, was uns anstrengt und müde macht, kann Gott uns Kraft geben.

Die Kraft, die Gott schenkt, die bewirkt zwei Dinge. Deshalb mein Gedanke Nr. 2:

2. Stark wie ein Adler … wegen der Perspektive

Der Adler mit den starken Flügeln, hat eine andere Perspektive als einer, der nicht fliegen kann oder will und auch als andere Vögel, die gar nicht den Horizont haben, wie ein Adler ihn hat. Das Bild vom Adler war schon zu biblischen Zeiten eines, das beeindruckt weil er höher und länger und majestätischer, gleichzeitig aber auch wendiger und schneller fliegen kann wie alle anderen. Adler schweben stundenlang über Bergen oder wenn es ein Seeadler ist über Küsten und Meeren.

Die Kraft, die Gott uns schenkt, gibt uns einen neuen Blick auf die Schöpfung. „Adlerauge, sei wachsam!“ sagt Jesaja gewissermaßen, als er den glaubensmüden Israeliten die Perspektive weitet: ***28 Begreift ihr denn nicht? Oder habt ihr es nie gehört? Der HERR ist der ewige Gott. Er ist der Schöpfer der Erde – auch die entferntesten Länder hat er gemacht. Er wird weder müde noch kraftlos. Seine Weisheit ist unendlich tief.***

Direkt vor unserem Predigttext kommt eine lange Ausführung über Gott als Schöpfer. Und dann in Jesaja 40,26: ***26 Blickt nach oben! Schaut den Himmel an: Wer hat die unzähligen Sterne geschaffen? Er ist es! Er ruft sie, und sie kommen hervor; jeden nennt er mit seinem Namen. Kein einziger fehlt, wenn der starke und mächtige Gott sie antreten lässt.***

Wenn ich das in unsere Zeit der Corona-Krise übersetzen müsste, würde ich sagen: **Blickt nicht nur auf Grafiken und Zahlen von Toten und Infizierten! Sondern blickt nach oben! Hört nicht nur auf Meinungen von Virologen und Politikern und Journalisten und schon gar nicht nur auf das, was im Internet alles steht! Seht auch in all dem auf Gott, den Schöpfer und Erhalter dieser Welt!!** Wissenschaftler und Politiker sind wichtig, aber sie haben immer nur einen begrenzten Blick. Wissenschaft beschreibt, wie sie die Welt mit ihren Methoden wahrnimmt, da werden Thesen aufgestellt und dann geprüft, ob das so sein könnte oder was dagegen spricht. Das sind wichtige Diskussionen, aber wir brauchen darüber hinaus einen weiteren Blick. Politiker können nur sehen, was man ihnen rät oder was sie geprägt hat, aber wir brauchen daneben eine größere Perspektive. Denn Wissenschaftler und Politiker allein können uns nicht aus der Kraftlosigkeit, die durch die Krise aufkommt, rausholen.

Der Blick auf Gottes Macht gibt uns Kraft und holt uns raus aus der Müdigkeit und Hoffnungslosigkeit. Wir müssen sehen, dass Gott seine Menschen schon durch viele Bedrohungen hindurchgeführt hat. Dass es Auswege gab, die der Mensch … manchmal scheinbar zufällig und plötzlich … gefunden hat. Auch aus Situationen, die ausweglos erschienen, hat er uns geführt. Manche haben das schon erlebt. Diese Erfahrungen sind wertvoll in einer Zeit wie jetzt.

Wir brauchen den Glauben an den, der mächtiger ist als ein Virus. Und das können wir von Ostern her ja mitnehmen: Dass Gottes Macht auch da noch nicht am Ende ist, wo wir ihn für ohnmächtig halten und wo wir nicht weitersehen. Selbst der Tod ist nicht das Letzte. Das haben wir letzte Woche gefeiert.

Manche malen zur Zeit Regenbögen an ihre Fenster. Auch das kann uns eine Erinnerung daran sein, dass Gott durch eine Flut-Krise hindurch Menschen bewahrt und dass er an den Regenbogen als Zeichen das Versprechen geknüpft hat, die Menschen auch weiter zu begleiten, auch durch Krisen und Kriege und Krankheiten und Leid und Not.

Wenn wir auf diesen mächtigen Gott hoffen, dann bekommen wir eine Kraft, weil wir einen anderen Blick auf das Ganze haben … wie ein Adler eine andere Perspektive auf die Schöpfung hat.

Und zum Schluss, der dritte Gedanke.

3. Stark wie ein Adler … wegen dem Vertrauen (der Gelassenheit)

Der Adler hat die Kraft seiner Flügel nicht dadurch, dass er nervös flattert und durch Schlagen mit den Flügeln sich in die Höhen arbeitet. **Seine „Kraft" entfaltet sich vielmehr dann, wenn das Tier sich überlässt. Wenn es sich tragen lässt** von den Aufwinden, der Thermik, die ihm von unten her neuen Auftrieb geben.

Es ist eine Kraft durch Ruhe, durch das Wissen, getragen zu werden, durch Vertrauen … ***die auf den Herrn harren*** heißt es bei Luther. **Gelassen auf Gott vertrauen**, das ist die Kraft, die wir in dieser Zeit bekommen.

Es gibt Christen, die meinen, sie müssten das Virus beschwören. Die denken, man muss gegen Krisen anglauben und mit Glauben kann man sie vertreiben. Das ist für mich wie mit Flügeln zu schlagen, so schnell es geht. Es gibt andere, die den Verlust der Bedeutung von Religion beklagen, weil zwar Läden, aber nicht die Kirchen wieder geöffnet werden dürfen. Da wird dann die Religionsfreiheit groß gemacht und es wird wie ein Sieg gefeiert, wenn man wieder zu Fünfzehnt in einer Kirche sitzen darf. Auch das ist für mich nervöses Geflatter. Es gibt Politiker, die sich in so einer Zeit persönlich profilieren wollen. Die meinen, eine Pandemie kleinreden oder wie einen militärischen Gegner bekämpfen zu können. Es gibt wilde Theorien, die fleißig in sozialen Medien geteilt werden. Alles das ist für mich wie angestrengtes Flattern mit erbärmlich kleinen Flügelchen.

Die Kraft des Glaubens ist aber wie die mächtigen Schwingen eines Adlers. Die ihn majestätisch und ruhig gleiten lassen. Unaufgeregt und sorglos, weil er weiß, was ihn trägt. Vertrauen, Gelassenheit, Ruhe. Das schenkt uns Gott. So zeigt sich die Kraft des Glaubens in unsicheren Zeiten, die wie Adlersflügel ist.

Das sind die drei Gedanken, die ich euch mitgeben will: Mit Gelassenheit im Vertrauen auf ihn und mit einem weiten Blick macht Gott uns stark, auch wenn wir geistlich müde geworden sind.

Amen.